

Vorlage der Stadt Speyer



Vorlagen-Nr.: 2023/2016

Abteilung: Bauaufsicht und Denkmalpflege **Bearbeiter/in:** Fischer, Reiner

Haushaltswirksamkeit: nein ja, bei **Produkt:**
Investitionskosten: nein ja **Betrag:**
Drittmittel: nein ja **Betrag:**
Folgekosten/laufender Unterhalt: nein ja **Betrag:**

Beratungsfolge	Termin	Behandlung	Beratungsstatus
Bau- und Planungsausschuss	08.11.2016	öffentlich	Beschlussfassung

**Betreff: Ausweisung eines Grabungsschutzgebietes nach § 22 Denkmalschutzgesetz (DSchG);
hier: Grabungsschutzgebiet: „Bistumsgelände St. Ludwig,,; Speyer,
Johannesstraße 8 - Flurstück 131/1**

Beschlussempfehlung:

Der Bau- und Planungsausschuss stimmt der beantragten Unterschutzstellung nach § 8 Absatz 5 DSchG zu.

Begründung:

Um den Erhalt eines möglichst großen Teils dieser einzigartigen archäologischen Funde und Befunde zu gewährleisten und um die im Zuge der geplanten Bebauung des Geländes unumgänglichen Grabungen und Untersuchungen – nach denkmalpflegerischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten – fach- und sachgerecht durchführen zu können, beantragte die Direktion Landesarchäologie / Außenstelle Speyer das Gebiet im Sinne des § 22 DSchG als Grabungsschutzgebiet auszuweisen.

Im vorgenannten Areal ist mit erheblichen archäologischen Fund und Befunden aus der römischen Kaiserzeit, der Spätantike, des Früh- und Hochmittelalters sowie der frühen Neuzeit zu rechnen.

Nach dem bisherigen Kenntnisstand sind bedeutende Gebäudestrukturen, Gräber und reichhaltige, bis zu 4 m mächtige Siedlungsschichten vorhanden.

Es handelt sich um eines der bedeutendsten historisch-archäologischen Areale von Speyer. Entsprechende Gebäudestrukturen und Schichtenfolgen in vergleichbarer Mächtigkeit wurden in den letzten Jahren bei zahlreichen archäologischen Untersuchungen im unmittelbaren Umfeld von St. Ludwig dokumentiert. Das Flurstück 131/1 selbst stellt damit eines der letzten größeren, noch nicht durch moderne Bauarbeiten gestörten Areale innerhalb der historischen Altstadt von Speyer dar.

Bei den ältesten Befunden an dieser Stelle handelt es sich um spätkeltische bzw. frühromische Bestattungen, die im Zusammenhang mit der Errichtung des ersten römischen Kastells noch in vorchristlicher Zeit stehen. Im frühen 1. Jahrhundert entstand u.a. im Bereich des Flurstücks 131/1 ein wichtiges Militärlager mit Wehranlagen und differenzierter Innenbebauung.

Nach dem Abzug des Militärs im Zuge der Vorverlegung des Limes um 70 n. Chr. Entwickelte sich im Gebiet der heutigen Altstadt die römische Stadt Noviomagus, die als Hauptort der „Civitas Nemetum“ eine Zentralfunktion – vergleichbar einer heutigen Landeshauptstadt – wahrnahm. Gerade hier entwickelte sich in der römischen Kaiserzeit eine urbane Struktur mit öffentlichen Gebäuden, Verwaltungseinrichtungen, Markthallen, Theater, Kanalisation und Thermen.

So wird in diesem Bereich auch ein großes antikes Bühnentheater vermutet. Zudem ist für das Flurstück 131/1, das einen topographisch herausragenden Punkt im Bereich der römischen Stadt darstellt, mit großer Wahrscheinlichkeit und in Analogie zu vergleichbaren Römerstädten, ein herausragendes Gebäude, z.B. ein Tempel oder der Amtssitz eines hohen Verwaltungsbeamten und daraus hervorgehend der frühe Bischofssitz von Speyer anzunehmen.

In nachantiker Zeit etablierten sich in den römischen Städten am Rhein die jüdischen Gemeinden, deren frühe Kultstätten häufig in aufgelassenen römischen Großbauten eingerichtet wurden.

Für Speyer ist bislang nur bekannt, dass die jüdische Bevölkerung nach den Pogromen von 1096 in den Bereich der Pfaffen- und Judengasse umgesiedelt wurde.

Der Ort der ursprünglichen SCHUM-Siedlung (UNESCO-Welterbeantrag) ist archäologisch noch nicht nachgewiesen. Die Hinweise verdichten sich, dass an dieser Stelle auch mit frühen jüdischen Siedlungs- und Kultresten zu rechnen ist.

Nach 1264 entstand auf dem Flurstück 131/1 das Dominikanerkloster, dessen Klausurgebäude und gotische Hallenkirche bis zur Zerstörung im pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 mehrfach umgebaut und erweitert wurde.

Im 18. Jahrhundert wurden die Gebäude teilweise instandgesetzt und bis zur französischen Revolution weiterhin als Kloster genutzt, bevor ab 1829 das heutige Bistumshaus auf den erhaltenen Fundamenten der mittelalterlichen Klausur entstand.

Anlagen:

- Lageplan